

Hirzel Dr. Oskar, Abt Heriger von Lobbes 990 bis 1007. Leipzig und Berlin (B. G. Teubner) 1910. gr. 8°. (VI u. 44 S.), geh. M. 1.80.

Hefele Dr. H., Die Bettelorden und das religiöse Volksleben Ober- und Mittelitaliens im XIII. Jahrhundert. Leipzig und Berlin (B. G. Teubner) 1910. gr. 8°. (IV u. 140 S.), geh. M. 4.80.

Die beiden Abhandlungen bilden Nr. 8 und 9 der „Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance“, welche der Tübinger Universitätsprofessor Dr. Walter Goetz seit 1908 herausgibt. Uns liegt natürlich schon der Sache nach Hirzels Arbeit näher. Sie bietet im ersten Teil (S. 2—20) eine kurze Geschichte der Abtei Lobbes bis zum Regierungsantritte Herigers 990. In dieser Zeit konnte das vielfach von Laien-äbten geleitete Kloster zu keiner rechten Blüte kommen. Erst unter Herigers unmittelbaren Vorgängern Aletrann und Folwin brach auch für Lobbes eine glücklichere Zeit an. Der zweite Teil handelt über Abt Heriger; er bringt die spärlich erhaltenen Notizen über dessen Lebensgang vor der Erwählung zum Abt und etwas ausführlicher die Zeit seiner Regierung. Darauf folgt ein Urteil über Abt Herigers Schriften, besonders aber im letzten Kapitel über seine Geistesart und seine Stellung zur Bildung des 10. Jahrhunderts. Die Arbeit zeugt von der Liebe des Verfassers zur Sache und ist streng objektiv.

Dr. Hefele will in seiner Abhandlung die Bedeutung der beiden großen Bettelorden für das religiöse Volksleben Ober- und Mittelitaliens im 13. Jahrhundert feststellen. Der Minorit Salimbene ist sein Hauptgewährsmann; da dessen Urteil gerade dort, wo er über Weltklerus und besonders Dominikaner handelt, vorsichtig aufgenommen werden muß (z. B. S. 20), kann es nicht durchaus maßgebend sein. Dies wurde auch von Hefele berücksichtigt. — Von einer „Aufhebung“ der Apostelbrüder zu reden (S. 135), geht wohl nicht an, da sie kirchlicherseits nie als Orden anerkannt wurden, es sei denn, daß man die Maßnahmen Honorius' IV. so nennt, ohne den Ausdruck zu pressen. Einzelne Bemerkungen z. B. S. 58, 94, 107, 125 könnten falsche Anschauungen über Kanonisation hervorrufen. Daß die Einwirkung der Benediktiner auf das religiöse Leben der Volksmassen „nie groß“ war (S. 17), läßt sich jedenfalls bestreiten.

Beide Schriften sind zugleich als Tübinger-Dissertationen erschienen. Druck und Ausstattung sind tadellos.

P. B. H.